

6 **Zollner Alm**
(H. P. SCHÖNLAUB)

Kurz nach der Abzweigung zwischen der Straße zur Oberen Bischofalm und jener zur Dr. Steinwender-Hütte befindet sich an der Südseite der Straße ein 2-3 m hoher Aufschluß aus grauen sandigen Schiefen. Lageweise kommen hier limonitische Abdrücke von Brachiopoden, Bryozoen, Gastropoden (Bellerophontiden), Crinoiden, Bivalven und auch Trilobiten vor. Vorläufig bestimmt wurden von Prof. G. HAHN (Univ. Marburg) *Cummingella austriaca* und *Linguaphillipsia*. Sie beweisen anscheinend Altersgleichheit mit einem Teil der Nötscher Karbon (Namur).

7 **Dr. Steinwender-Hütte, Profil Moorabfluß-Wasserfall**
(H. P. SCHÖNLAUB)

Die Wirtschaftsstraße von der Zollner Alm zur Gundersheimer Ochsenalm quert nördlich der Hütte ein kleines Gerinne, das vom Moor in den Nöblingbach fließt. Unter der Straße stürzt der Bach in Form eines Wasserfalls in die Tiefe.

Im Profil des Wasserfalls und im Graben über der Straße kommen Graptolithen-führende Gesteine der Bischofalm-Fazies zur Ausbildung, die von H. JAEGER im Detail untersucht worden sind.

Am Boden des unteren Wasserfalls fand H. JAEGER in überkippter Lagerung das Zonenfossil für den Beginn

des Silurs, *Akidograptus acuminatus* (NICHOLSON) etwa 1 m unter dem Quarzit, der als Bischofalm-Quarzit bezeichnet wird. Etwa 30 m höher und noch unter dem Straßenniveau beginnen - nun in normaler Lagerung - die Mittleren Bischofalm-Schiefer. Störungsbedingt treten sie jedoch auch an der Straße östlich der Rinne auf.

Es ist vorgesehen, den über der Straße gelegenen Profilabschnitt durch die Oberen Bischofalm-Schiefer als Station 7 in den geologischen Lehrpfad in diesem Raum aufzunehmen. Die folgenden Ausführungen und die Geländeskizze (Abb. 31) wurden freundlicherweise von Doz. Dr. H. JAEGER, Berlin, zur Verfügung gestellt. Ergänzt durch Bildmaterial und Text auf Tafeln (siehe folgendes Beispiel) sowie einer Erläuterung in Buchform soll dieser Lehrpfad bis 1986 realisiert sein.

„Die Graptolithen sind bereits vor 300 Mill. Jahren ausgestorbene, koloniebildende Meerestiere. Überliefert sind uns nur ihre gekammerten, mannigfaltig gestalteten Wohnröhren. Diese bestehen aus kompliziert zusammengesetzten Gerüstteilen, die an Chitin erinnern. Diese Substanzen wurden in den Karnischen Alpen infolge der gebirgsbildenden Vorgänge in kohlige Substanz (z. B. Anthrazit) umgewandelt und oft von mineralischen Neubildungen ausgekleidet (z. B. weißem Gümbelet). Infolge ihrer sehr raschen Artenumbildung (Evolution) und ihrer oft weltweiten Verbreitung bilden die Graptolithen über einen Zeitraum von rund 100 Mill. Jahren (Beginn Ordoviz bis Unterdevon) für die Geologen das wichtigste und genaueste Werkzeug zum weltweiten Schichtenvergleich, d. h. zur sehr präzisen Datierung der Gesteine.“

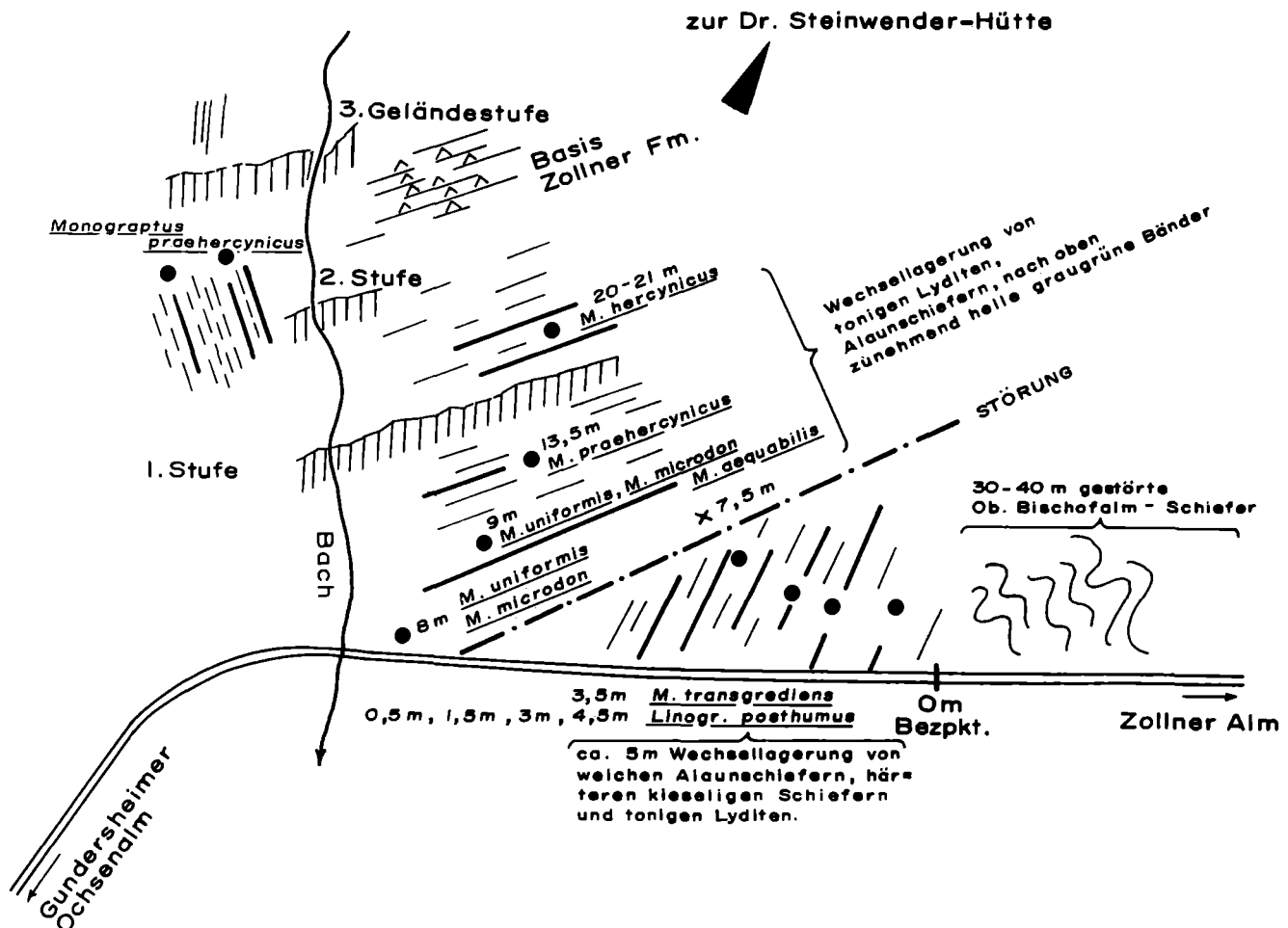


Abb. 31: Der obere Teil des „Wasserfall-Profiles“ in der Rinne zwischen Straße und Moor östlich der Dr. Steinwender-Hütte. Nichtmaßstäbliche Geländeskizze von H. JAEGER.